

Gruppenporträt

Englisch: Group Portrait

KAMERA

Komposition mehrerer Personen in einer Einstellung — alle sichtbar, Hierarchie durch Tiefe und Blickrichtung. Klassisch für Ensemble-Szenen, Familien, Meetings.

Die Kamera muss mehrere Personen gleichzeitig im Bild halten und trotzdem eine klare Hierarchie schaffen — das ist die zentrale Herausforderung beim Gruppenporträt. Anders als beim klassischen Porträt, das eine Person isoliert, sind hier Blickrichtungen, Körperhaltungen und räumliche Tiefe so zu koordinieren, dass der Zuschauer weiß, wem er folgen soll. Ohne diese Orientierung wirkt eine Szene schnell konfus oder gleichgültig. In der Praxis funktioniert das über drei Hebel: Position in der Bildebene — wer steht vorne, wer hinten — Blickrichtungen — mehrere Köpfe nach einer Seite lenken den Fokus — und Schärfentiefe. Mit selektivem Fokus lässt sich eine Figur scharf stellen, während die anderen in sanfte Unschärfe fallen. Das ist subtiler als durch Schnitt zu arbeiten. Bei einer Familienszene etwa steht der Vater vorne-links, die Mutter dahinter, die Kinder seitlich — alle schauen auf eine Person oder ein Objekt. So entsteht narrative Klarheit ohne Worte. Auch die Kamerahöhe wirkt auf die Hierarchie: Eye-Level schafft Gleichberechtigung, Aufsicht wirkt distanzierter oder ironisch, Untersicht kann Macht ausdrücken. Besonders im Ensemble-Theater oder bei Meetings gilt: Eine zu weite Brennweite macht alle klein und fern, eine zu enge zieht Perspektiven in die Länge. Die Brennweite um 35–50 mm auf einem Vollformat-Sensor ist oft ein guter Kompromiss — sie verzerrt nicht, hält aber genug Tiefe. Lichtsetzung ist entscheidend: Unterschiedliche Helligkeits-Levels zwischen Figuren verstärken Hierarchie, gleichmäßiges Licht wirkt kooperativ, dramatische Kontraste erzeugen Spannung zwischen ihnen. Beim Schneiden gilt: Ein stabiles Gruppenporträt hält länger, weil mehrere Blickpunkte das Auge beschäftigen. Ein Cut kann sonst zu schnell wirken. Im digitalen Workflow: Bei der Farbkorrektur müssen Hauttonanpassungen alle Gesichter betreffen — sonst wirkt eine Person verfälscht. Gerade auf Streaming-Plattformen, wo Zuschauer auf kleineren Screens sehen, muss die räumliche Hierarchie sofort lesbar sein.